

*Die polnische Frage.*

von dem Minister des Aeußern Sazonow in der Duma gehaltene Rede. In der böswilligsten, doch oben auch allzu deutlichen Absicht, unverstanden zu bleiben, versuchte er im Gegen-sager Verdächtigungen, Befürchtungen, Haß und Zwietracht zu säen. Und er konnte in der Tat den Polen gegenüber kein schrecklicheres Phantom zur Anwendung bringen als die „vierte Teilung“ — die empfindlichste. Um es aber hervorruhen zu können, konstruierte er aus den lediglich auf Kriegsrücksichten basierten Verfügungen der Zentralmächte deren angebliche Absicht heraus, die sich ihnen in die Hand drückende Waffe entweizuschlagen, anstatt von ihr Gebrauch zu machen. Der Wunsch war hier der Vater der Weissagung. Durch die Verdächtigung wollte Sazonow die Angst beseitigen. Er klagte an und belehrte: *Ab hoste consilium!*

Vertrautheit mit Politik und fünfzig-jährige Erfahrung können nun aber in den Geistern und in den Gewissen der Polen nicht den geringsten Zweifel über den Wert der Versicherungen und Versprechungen des Herrn Sazonow aufkommen lassen. Diesmal ist niemand anderer als Rußland zu spät gekommen. Die Polen können nicht nur, sie müssen vielmehr der Russifizierung, der religiösen Unbulbbarkeit und Verfolgung und der Unterdrückung die fünfzigjährige nationale Existenz und bürgerliche Freiheit in Oesterreich, den Schutz durch den hochherzigen Monarchen gegenüberstellen und überdies noch den entscheidenden Unterschied zwischen Versprechungen und ihrer Erfüllung betonen.

Ein Dorn im Auge ist Herr Sazonow die polnische Universität in Warschau. Hat er doch von ihr zweimal gesprochen und versichert, daß Rußland die Absicht hatte, sie zu geben. Nur daß eben Warschau erst von den Deutschen eingenommen werden mußte, damit die russische Absicht sich erfülle. Eine Schande, die Herr Sazonow vielleicht verschmerzen, die aber in der Geschichte Rußlands fortbestehen wird. Uebrigens hat im russischen Reichstag dessen polnisches Mitglied Schebeko festgestellt, daß die russische Regierung von ihren gesamten Versprechungen an die Polen keine einzige erfüllt hat.

Der Pole braucht nun aber gar nicht ein scharfsichtiger Politiker zu sein, um den Versicherungen des Herrn Sazonow keinen Glauben zu schenken, er müßte wahrlich sehr gutherzig sein, wenn er ihnen diesen entgegenbrächte. Geschichte und Psychologie haben zu der polnischen Nation allzu überzeugend gesprochen, als daß sie nicht die „Leimruten“ gewahren sollte, die in den Worten des Herrn Sazonow und in allen früheren seit Ausbruch des Krieges gemachten amtlichen russischen Liebeserklärungen sowie in den „brüderlichen“ Wünschen nach Erfüllung der polnischen Ideale versteckt sind. Die polnische Nation vermag darin nichts anderes als nur eine neuerliche Verhöhnung ihres unverschuldeten Ungemachs zu erblicken. Und sie ist sich auch darüber im klaren, daß es sich hier lediglich um eine Schädigung der Zentralmächte, keineswegs aber darum handelt, sie selber zu beglücken. Der einzige Vorteil, den die Polen daraus ziehen können, ist, auch auf sich das Wort anzuwenden: *Ab hoste consilium!*

In einer Versammlung der christlich-sozialen Partei hat Prinz Alois Liechtenstein auf Grund sehr realer, praktischer Daten und mit der ihm eigenen vollendeten Suada den aus der Lösung der polnischen Frage im Sinne der Betrachtungen des Grafen Andrássy Oesterreich erwachsenden Nutzen aufgezeigt. Diese Uebereinstimmung zwischen dem Grafen und dem Prinzen hinsichtlich der Art der Lösung der polnischen Frage ist ein schätzbares Zeugnis dafür, daß weder der Stellung der Ungarn in der Monarchie noch der der Deutschen in Oesterreich dadurch Abbruch geschehen kann.

Wenn ich heute abermals für diese Lösung einwete, so gebe ich damit zugleich der Uebersetzung einer ganzen Reihe von Polen, die meine Zeitgenossen waren oder sind, von Staatsmännern und Politikern, von treuen Dienern des Monarchen und der Monarchie und gleichzeitig treuen Söhnen ihrer eigenen

Nation, Ausdruck. Auf diese Tradition gestützt, werde ich, welche Wendung immer auch die Ereignisse nehmen sollten, bei meinem alten Glauben verharren. Denn ich bin mir dessen bewußt, daß die mit ihm Uebereinstimmende Lösung der polnischen Frage der Sicherheit, dem Nutzen und dem Frommen Oesterreich-Ungarns und seines erprobten Verbündeten sowie Mitteleuropas und dessen Kultur entspricht und auch die polnische Nation sichert und zufriedensstellt, weil sie eben auf politischer, religiöser und ethischer Wahrheit beruht. Ja es tritt hier sogar der in der Geschichte nicht immer vorkommende Fall ein, daß Eroberung — Erlösung bedeutet.

St. v. Rozmian.